

Rückseite beachten.

„OBSERVER“

1. österr. behördl. konz. Unternehmen für Zeitungs-Ausschnitte

Wien, I., Concordiaplatz 4.

Vertretungen

in Berlin, Budapest, Chicago, Christiania, Genf, Kopenhagen, London, Madrid, Mailand, Minneapolis, New-York, Paris, Rom, San Francisco, Stockholm, St. Petersburg.

Ausschnitt aus: **Arbeiter Zeitung, Wien**

vom: **8-MRZ 1907**

Concerte.

Anfange-Verein, Holz-Quartett, III. Gesellschaftsconcert, Eugen v. Waldert.

Der Wiener Anfange-Verein ist erwacht, aus Grabesruhe und Sommer Schlaf. Und Herr v. Wymetal, der liebenswürdige Präsident der Vereinigung, waltet wieder mit feierlicher Miene seines Amtes. Bedarf nicht unsere Cultur neuer Auffrischung? Wir haben Stefan George bereits vergessen und so manches Andere, sogar den Namenspatron des Vereines. Aber Arnold Schönberg ist uns deutlich, allzu deutlich in Erinnerung geblieben. Lebt er doch in unserer Mitte mit ungebrochener Schaffensfreudigkeit. Ihm galt der letzte Abend des Anfange-Vereines. Auf dem Programme standen nur Vieder des Componisten der unvergeßlichen Tonichtung „Belleas und Melisande“. Einige Tage später brachte das Holz-Quartett ein anaebliches Streichquartett Schönberg's zur ersten und wahrcheinlich letzten Ausführung. Man hatte also hinlänglich Gelegenheit, den neu aufgehenden Stern am Kunststimmel zu beobachten, seine Art, sich in Noten auszuküßten, genau und eingehend kennen zu lernen. Stellen wir vor Allem fest, daß die excentrischen Phantasien, welche in Form von Liedern oder eines Streichquartetts losgelassen wurden, mit Musik wenig zu thun haben. Aber dieser Faschingscherz hat eine böse Seite: unter dem ungeschriebenen Motto „Wider die Musik“ gibt Herr Schönberg ganze Hände Vieder heraus, versucht, alle Grundzüge der Theorie und des guten Geschmacks zu überrennen und eine neue „Richtung“, eine neue „Kunst“ zu etabliren. Bleiben wir aber ruhig. Wie leicht könnte sonst der Anschein erweckt werden, es sei wirklich eine „neue Kuntrichtung“, die Streit entfesselt, Gegenätze erreat. Hat nicht Richard Wagner gegen Vorurtheile kämpfen müssen? Wurde nicht Bruckner verhöhnt und Hugo Wolf zum Narren gestempelt? Schon ist die Gemeinde rassist, schon länden Propheten das neue Genie an, den „hochbegabten“ Componisten, dessen „großartige“ Werke erst in späteren Jahren zur Geltung kommen werden. Und auch der Vorwurf fehlt nicht, daß unsere Ohren derzeit noch nicht „reif wären“ für diese Musik. Zu sehr steckt in uns Allen das an den Classikern erstarbte Gefühl für Melodie und Harmonie, als daß wir an den Auswüchsen einer ungepflegten Phantasie Gefallen finden könnten. Ist es also wirklich eine neue Richtung, wenn Accorde aufeinander gelegt werden, wie Steine eines durcheinander gerüßelten Baukastens? Ist es neue Kunst, wenn die schwächsten Anläge zu einer Melodie schon nach dem zweiten Takte anhören und in wirren Intervallsprüngen zur höhnischen Frage ausbrechen? Allerdings, vielleicht ist diese Art, das geduldige Papier mit Noten zu füllen, neu, modern, genial und tiefinnig. Aber normale Ohren können nicht mit, vertragen nicht diese Kletterübungen in frisch erfundenen Tonarten und verlagen einfach den Dienst. Welches Mißverständnis liegt bloß in der Textbehandlung der Schönberg'schen Vieder, welche gesucht Schenklichkeit in der Clavierbegleitung! Und erst das Quartett! Es dauert eine geschlaene Stunde ohne Unterbrechung, versucht, Orchestereffekte auf das simple Streichquartett zu übertragen, hat auch nicht die Spur von logischer Einheit, von thematischer Durchführung, und sprengt den Quartetttag in tausend Stücke. Dazu ein Uebermaß an Vortrag-bezeichnungen: Nicht zu rasch, etwas langsamer, weniger und mehr bewegt, etwas lebhafter, immer belebend, hart und kurz, weich und innig, zurückhaltend, beschleunigend, rasch beschleunigend, sehr zart, allmählich, fließender, schwingend, breit und kräftig, schmal und schwächig und so fort ad infinitum, denn das Werk hat 80 Partiturseiten. Nichts einfacher, als solche Musik zu schreiben. Man setzt Noten auf Noten, so lange das Papier reicht und nennt das dann je nach Wahl der Instrumente Quartett, Kammermusik, Symphonie oder symphonische Dichtung.

Erfreulicherweise sah aber das Publicum nicht auf und lehnte das Quartett energisch ab, trotzdem die Clique heftig applaudirte. Bedauerlich bleibt es nur, daß ernste Künstler sich für einen derartigen Miß begaben und ihre Kräfte nutzlos verichwendeten.